

Rede des Bürgermeisterkandidaten Patrick L. Schunn

Wahlversammlung der Freien Demokratischen Partei – Stadtverband Linnich

27. März 2015 – Café/Restaurant Jedermann

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

bei dieser Wahl geht es um eine Richtungsentscheidung:

Gibt es ein "Weiter so" ... wirtschaftlicher Stillstand, verfallende Infrastruktur, ein Gegeneinander von Stadt und Ortschaften und kollabierende städtische Finanzen?

Oder: setzen wir auf Hoffnung und Veränderung, auf den Wandel für ein besseres Linnich?

Von den Schwarzen und Roten können wir keinen Wandel erwarten. Der Zustand unserer Stadt ist das Ergebnis ihres politischen Handelns.

Linnich braucht keinen schwarzen Stillstand und keinen roten Aktionismus. Linnich braucht eine seriöse und verlässliche Politik. Eine Politik des Machbaren.

Linnich wird sich verändern - egal, wer Bürgermeister wird. Die öffentlichen Finanzen stehen vor einem Kollaps und die Innenstadt vor einer tiefgreifenden Veränderung. Die demographische Entwicklung trifft den ländlichen Raum und damit auch Linnich mit voller Wucht.

Wir bauen immer neue Einrichtungen für Senioren, wir modernisieren ebenso unsere Kinderspielflächen. Aber haben wir nicht etwas vergessen?

Was ist mit der Jugend? Was haben wir Ihnen zu bieten? die Antwort ist einfach wie erschreckend: Nichts!

Kein Wunder, wenn wir über Jugendliche nur als Störfaktoren oder potentielle Kriminelle sprechen.

Die Jugend ist unsere Zukunft, sie hat Respekt und Chancen verdient. Neben guten Bildungsangeboten gehören Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten ebenso dazu, wie Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Für neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze braucht Linnich ein wirtschaftsfreundlicheres Klima. Die Zusammenarbeit der Stadt mit den Gewerbetreibenden ist kaum messbar. In der Verwaltung gibt es nicht einmal einen einzigen Ansprechpartner für Gewerbetreibende und Gründungswillige. Aber drei Mitarbeiter für Ordnungsangelegenheiten. Da stimmt die Prioritätensetzung nicht.

Unsere Gewerbetreibenden und Unternehmen brauchen Freiraum und Unterstützung, und nicht bürokratische Gängelung und ständig neue Verordnungen.

Und wenn sich Sozialdemokraten hinstellen und überlastete Mittelständler als „Gauner oder doof“ bezeichnen, dann offenbaren sie nur, dass sie keine Ahnung haben, wie in kleinen und mittelständischen Betrieben gearbeitet wird und Arbeitsplätze entstehen.

In der Verwaltung brauchen wir ein Team das unsere Gewerbetreibenden als Ansprechpartner dient und Gründern auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützt. Dafür steht meine Idee eines Fachbereichs für Wirtschaft und Stadtentwicklung.

Anrede,

auch in der Stadtentwicklung gilt: kein Aktionismus, kein Stillstand, sondern eine Politik des Machbaren. Ein intelligentes Verkehrskonzept und mehr Aufenthaltsqualität für unsere Innenstadt.

Das Ausspielen der Ortschaften gegeneinander, wie die SPD und ihre Bürgermeisterkandidatin dies versuchen, ist verantwortungslos und schadet am Ende uns allen.

Wir müssen zu einem neuen Miteinander finden. Vierzig Jahre nach der kommunalen Neugliederung wird es Zeit. Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen bewältigen.

Ich selbst kenne Linnich nur als Stadt mit 13 Ortschaften. Meine Familie stammt ursprünglich aus Gereonsweiler. Ich bin in Linnich geboren und aufgewachsen. Jede Ortschaft hat ihre Besonderheit, ihre eigene Schönheit. Die eigene Identität zu bewahren und eine neue gesamtstädtische Identität zu entwickeln ist kein Widerspruch, sondern ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft unserer Heimat.

Anrede,

Linnich braucht einen neuen Typus von Bürgermeister.

Linnich braucht einen Bürgermeister, der für ein neues Miteinander der Ortschaften sorgt.

Einen Bürgermeister, der unserer Jugend Chancen ermöglicht.

Einen Bürgermeister, der sich für ein mittelstands- und gründerfreundliches Klima einsetzt.

Unsere Verwaltung hat ausreichend Beamte. Wir brauchen an der Spitze nicht noch Jemanden, der sein Leben in der Verwaltung verbracht hat. Wir brauchen keinen Verwalter. Wir brauchen einen Gestalter. Jemanden der neue Wege geht und für ein neues Denken steht.

Dafür stehe ich, dafür will ich kämpfen. Für eine moderne Verwaltung, transparente Arbeit und eine bessere Kommunikation mit den Bürgern.

Hinter mir steht kein Fraktionsvorsitzender, der mir nach der Wahl diktiert, was zu machen habe. Ich bin frei und unabhängig. Diese Unabhängigkeit will ich mir auch im Amt bewahren: das tun, was machbar und notwendig ist und nicht das, was mir meine Wiederwahl sichert. Deshalb sage ich heute ganz klar: nach zehn Jahren ist Schluss.

Wir brauchen keinen Bürgermeister, der in fünf Jahren weg ist. Dafür sind die Herausforderungen zu groß. Wir brauchen aber auch keinen Bürgermeister, der bis zur Rente an sein Amt festhalten will. Bürgermeister seiner Heimatstadt zu sein, ist eine Ehre und besondere Verantwortung. Kein Selbstzweck. Kein Zeitvertreib.

Ich habe meine Ziele, die will ich umsetzen. Das ist ein realistisches Programm für zehn Jahre. Ich möchte diese Stadt meinem Nachfolger/meiner Nachfolgerin in einem besseren Zustand hinterlassen als ich sie vorgefunden habe. Wenn ich das in zehn Jahren nicht schaffe, mit welchem Recht sollte ich noch einmal wiedergewählt werden?

Anrede,

bei dieser Wahl geht es um eine Richtungsentscheidung: Niedergang oder Hoffnung. Stillstand oder Veränderung. Aktionismus oder Realismus.

Linnich hat die Wahl.

Vielen Dank!